



Presse-Hintergrundpapier zum Thema **Biodiversität und Klimawandel**

9. Vertragsstaatenkonferenz (COP-9) des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD)

Die neue große Bedrohung für die biologische Vielfalt

Unter Klimawandel ist eine Änderung des mittleren Zustands des Klimas oder seiner Variabilität zu verstehen, die über eine längere Periode von typischerweise Jahrzehnten oder länger andauert. Er umfasst auch Temperaturerhöhungen, und seine Auswirkungen schließen ein Ansteigen des Meeresspiegels, Änderungen der Niederschlagsverteilung und eine Zunahme der Häufigkeit extremer Wetterereignisse ein. Biodiversität und Klimawandel hängen eng zusammen, und beide wirken aufeinander ein: Die biologische Vielfalt (oder kurz Biodiversität) ist durch den vom Menschen verursachten Klimawandel bedroht, während sie umgekehrt die Auswirkungen des Klimawandels auf Menschen und Ökosysteme verringern kann.

Der Klimawandel...

- ... wirkt sich nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen eindeutig negativ auf die biologische Vielfalt aus und dürfte nach Aussage der Welt-*Millennium Ecosystem Assessment* die wichtigste direkte Ursache des Verlusts biologischer Vielfalt werden.
- ... zwingt die biologische Vielfalt bereits heute, sich durch die Verlagerung von Lebensräumen, die Veränderung von Lebenszyklen oder die Entwicklung neuer physischer Merkmale anzupassen.
- ... wird andererseits in seinen Auswirkungen maßgeblich von einer intakten biologische Vielfalt abgefedert, da sie die Anpassung an veränderte Klimabedingungen erleichtert (z.B. dürreresistente Kulturpflanzen) und Katastrophenschutz bietet (z.B. Mangroven gegen Überschwemmungen).
- ... kann durch die Erhaltung von Lebensräumen bekämpft werden, da natürliche Kohlenstoffsenken wie Wälder und Feuchtgebiete den Kohlendioxid-ausstoß in die Atmosphäre reduzieren; derzeit ist die Entwaldung aber noch für 20 Prozent der vom Menschen verursachten Kohlenstoffdioxidemissionen verantwortlich.

Wo die Probleme liegen:

Nach Aussage des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (IPCC) erhöhte sich die weltweite Durchschnittstemperatur zwischen 1850 und 2005 um etwa 0,76 °C, und der mittlere globale Meeresspiegel stieg während des letzten Jahrhunderts um 12 bis 22 cm. Diese Änderungen haben Auswirkungen auf die gesamte Welt, von tief liegenden Inseln in den Tropen bis zu den ausgedehnten Polarregionen. Der IPCC projiziert einen weiteren Anstieg der Durchschnittstemperaturen um 1,4 bis 5,8 °C bis 2100. Zu den prognostizierten Auswirkungen, die mit diesem Temperaturanstieg verbunden sind, gehören ein weiterer Anstieg des mittleren globalen Meeresspiegels und mehr Menschen, die durch gefährliche „vektorübertragene Krankheiten“ wie etwa die Malaria bedroht sind.

Was die CBD dagegen tut:

Die Auswirkungen des Klimawandels sind aus der Sicht des Übereinkommens höchst besorgniserregend. Die Konferenz der Vertragsparteien (COP) hat wiederholt auf die Gefahren des Klimawandels hingewiesen, insbesondere für Korallenriffe und Waldökosysteme. Den Vertragsparteien wurde nahe gelegt, die Ökosysteme so zu managen, dass ihre Widerstandsfähigkeit gegen extreme Klimaereignisse gestärkt wird und sie sich leichter an den Klimawandel anpassen können.

2001 beauftragte das Nebenorgan für wissenschaftliche, technische und technologische Beratung (SBSTTA) eine technische Ad-hoc-Sachverständigengruppe (AHTEG) mit der Durchführung einer Untersuchung über die Zusammenhänge zwischen Biodiversität und Klimawandel. Auf der siebten Vertragsstaatenkonferenz im Jahre 2004 wurde das SBSTTA gebeten, Ratschläge für die Verstärkung der Synergien zwischen den Aktivitäten zur Bewältigung des Klimawandels und zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt zu erteilen. Daher erstellte die AHTEG für biologische Vielfalt und Anpassung an den Klimawandel 2006 einen Technischen Bericht, der entsprechende Ratschläge für die Länder enthält.

2006 hob die VSK auf ihrer achten Tagung ausdrücklich hervor, wie wichtig es sei, Aspekte der biologischen Vielfalt in alle einschlägigen nationalen Politiken, Programme und Pläne zur Bekämpfung des Klimawandels einzubinden und umgehend Instrumente für die Durchführung von Maßnahmen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu entwickeln, die zur Anpassung an den Klimawandel beitragen. Verschiedene Maßnahmen sind diesbezüglich bereits durchgeführt worden, die sich allerdings auf die Erteilung von technischen und wissenschaftlichen Ratschlägen beschränkten. Schwerpunkte bilden dabei die Einbeziehung von Aspekten der biologischen Vielfalt in Anpassungspläne, der wechselseitige Einfluss zwischen der Biodiversität der Wälder und dem Klimawandel, sowie die Zusammenhänge zwischen Artenreichtum, Wasser, Feuchtgebieten und Klima.

Worüber die COP-9 verhandelt:

Aus deutscher Sicht ist eine stärkere Verzahnung des Artenschutzes mit dem Klimaschutz wünschenswert, und die Stunde dazu günstig. Die neunte Vertragsstaatenkonferenz sollte durch entsprechende Initiativen sicherstellen, dass die Belange des Artenschutzes im Post-Kyoto-Prozess berücksichtigt werden. So könnte beispielsweise die „Reduktion von Emissionen aus Entwaldung und der Schädigung von Wäldern“ (REDD) zur Querschnittsaufgabe der CBD und der Klimarahmenkonvention werden. Dadurch würden einerseits Synergien zwischen beiden Prozessen genutzt, und andererseits zusätzliche Mittel für den Waldschutz generiert.